

Margeriten, Skabiosen und  
Wiesensalbei  
waren früher überall in der  
Landschaft zu sehen.



# Insektenfutter aus der Tüte

Ob Gartencenter oder Supermarkt: Alle verkauften Samen für Biene, Hummel & Co. Sie versprechen Blütenpracht und ein gutes Gewissen. Wir haben den Wildblumenexperten Ernst Rieger gefragt, welches Saatgut den Tieren wirklich nutzt.



Auf Margeriten fliegen alle: Wildbienen, Honigbienen, Schmetterlinge, Käfer, ...

Insekten retten wollen, die bei uns selten geworden sind. Denn am stärksten bedroht sind Wildbienen und andere Arten, die auf Gedeih und Verderb auf bestimmte Blüten angewiesen sind. Heimische Glockenblumen, Hornklee

oder Ziest sind Pflanzen, mit denen einigen Wildbienenarten „verheiratet“ sind. Weil es in der Landschaft nur noch überdüngte Futterwiesen mit Hochleistungsgräsern, Löwenzahn und Hahnenfuß gibt, finden die kleinen Spezialisten keine Nahrung mehr. Aber auch mit fremdländischen und gezüchteten Blüten können sie rein gar nichts anfangen.

## Blütenpracht & gutes Gewissen

Die bunten Sonnenblumenmischungen haben durchaus ihre Vorzüge: Sie blühen bereits sechs bis acht Wochen nach der Aussaat und dann bis zum Frost. Sie bieten immerhin Honigbienen und anderen Brummern, die bezüglich ihrer Ernährung nicht wählerisch sind, wesentlich mehr Futter als ein kurz geschorener Rasen. Wie schade ist es aber, wenn man in seinem Garten einen Platz reserviert, um bedrohte Insekten zu retten, und doch nicht das Optimum erreicht! Mit heimischen Wildpflanzen ist das kein Hexenwerk. Das entsprechende Saatgut gibt es allerdings nicht im Geschäft zu kaufen, man bestellt es bei Gärtnereien und Saatguthändlern,

**D**ieses Jahr wolle sie auch etwas gegen das Insektensterben tun und eine Blumenwiese aussäen, erklärte eine Freundin: „Im Gartencenter hängen so viele bunte Tüten, welche nehme ich denn am besten?“ fragte sie: „Und dann streue ich die Samen einfach im Rasen aus, oder?“ Meine Antwort war knapp: „Am besten keine von denen – und nein, Du wirfst das Saatgut nicht einfach ins Gras!“

Im Handel findet man derzeit jede Menge Samentüten und kleine Kartons: „Sommerpracht“, „Nützlingswiese“, „Schmetterlingsweide“ und anderen blumigen Namen stehen auf den Packungen. Aus diesen Mischungen entstehen bunt blühende Beete, aber Blumenwiesen sind es nicht! Denn Blumenwiesen sind Gemeinschaften aus Wildgräsern und heimischen Blütenpflanzen, die viele Jahre lang bestehen bleiben und wunderschön aussehen, wenn man sie richtig mäht. Die bunten Sommerblumen aus der Tüte leben dagegen nur ein, allerhöchstens zwei Jahre. Es sind meist Kulturformen wie Kosmeen oder gefülltblühende Kornblumen und viele der häufigen Arten wie Bienenfreund, Kalifornischer Scheinmohn und Sonnenflügel stammen nicht von hier, sondern aus der amerikanischen Prärie. Es stimmt, dass Bienenblumen-Mischungen und Nützlingsweiden Nektar und Pollen für Honigbienen, Hummeln oder Schwebfliegen liefern. Allerdings enthalten diese Mischungen fast nie heimische Wildpflanzen. Und gerade auf die kommt es an, wenn wir die



Kunterbuntes Sommerblumenbeet – den Honigbienen gefällt's.



Ein Bläuling ruht sich auf einer Klappertopf-Blüte aus.

die sich auf Wildblumen spezialisiert haben. Einer der alten Meister auf diesem Gebiet ist Ernst Rieger – seit 35 Jahren beschäftigt er sich intensiv mit Vermehrung und Anbau der schönen Wilden. „Erst einmal sollten Sie entscheiden, ob Sie eine Wiese oder einen Saum haben wollen,“ erklärt der Fachmann: „**Blumenwiesen** sind durch Nutzung entstanden, und sie verlieren ihre Artenvielfalt, wenn zu viel oder zu wenig gemäht wird. Wenn ein Kunde bei mir anruft und klagt, dass keine Blumen mehr in seiner drei Jahre alten Wiese wachsen, weiß ich schon: Er hat nicht gemäht! Auf Standorten ohne

besondere Ausprägung sollten Sie zur Margeritenblüte im Mai/Juni und ein weiteres Mal im August/September aktiv werden und die Wiese auf 5–6 cm kürzen, auch wenn Ihr Herz dabei blutet.“ Eine Fettwiese auf nährstoffreichem Boden braucht oft drei Schnitte pro Jahr, ein Magerrasen meist nur einen.

„In einem **Wildblumen-Saum** wachsen Pflanzen, die nur alle paar Jahre oder höchstens einmal im Winter abgeschnitten werden,“ fährt Ernst Rieger fort: „Der Saum entspricht Pflanzengesellschaften wie sie an Waldrändern oder an Zäunen und Wegrändern vorkommen. Königskerzen, Malven, Engelwurz oder Wegwarten oder wilde Pastinaken wachsen dort zum Beispiel.“

### Am besten von daheim

Die **einjährigen Mischungen**, egal ob sie „Bienenweide“ oder „Sommerpracht“ heißen, gedeihen alle, wenn nur die Samen an einem sonnigen Platz ausgesät werden. Selbst der Boden spielt kaum eine Rolle, die Pflanzen leben ja nur ein Jahr lang. Ganz anders sieht das bei den **Wildblumen** aus. Es gibt Blumenwiesenmischungen für nährstoffreiche und magere Böden, für Heidesand und Kalkschotter, für Pflasterfugen und halbschattige Flächen unter Bäumen. Auch die Wildblumensäume sind eigens für unterschiedliche Standorte zu-

## Auf einen Blick – Blumenmischungen im Vergleich

	Sommerblumenmischungen	Heimisches Wildblumen-Saatgut
Lebensdauer	ein- maximal zweijährig	überwiegend mehrjährig mit einigen ein- und zweijährigen Arten, je nach Samenmischung
Pflegeaufwand	Neuanlage jedes Jahr nötig	intensive Bodenvorbereitung vor der Aussaat, später pflegeleicht
Welche Insekten profitieren?	Honigbienen, Hummeln, einige Schwebfliegen und Käfer	Honigbienen, Hummeln, Schwebfliegen, Käfer, Wildbienen und andere auf heimische Pflanzen spezialisierte Insekten
Wann und wie blühen sie?	von Juli bis zum Frost sehr bunt: viele große, oft gefüllte Blüten ohne Nutzen für Insekten,	bunt, mit vielen kleinen Blüten, Blütezeit von Frühling bis Spätsommer
Wo sind die Arten heimisch?	überwiegend gezüchtete und ausländische Arten	ausschließlich heimische Wildarten regionaler Herkunft
Wo wird das Saatgut hergestellt?	meist in Billiglohnländern wie China, Südamerika etc.	Zertifiziertes Saatgut (WWW-Regiosaat) darf nur in Deutschland produziert werden.
Ist der Preis gerechtfertigt?	scheinbar günstig, dennoch häufig über- teuert, weil billig zu produzierende Samen in den Tüten stecken.	Saatgut wird mit großer Fachkenntnis und hohem Aufwand hergestellt, was sich im Preis niederschlagen muss.
Nachhaltigkeit	Saatgut muss jedes Jahr, spätestens alle 2 Jahre neu gekauft oder selbst gesammelt werden.	Saatgut wird nur einmal gekauft, die Pflanzen sind ausdauernd oder erhalten und vermehren sich von alleine.



Farbspiele in einer Magerwiese: blaue Glockenblumen, gelbes Labkraut und violette Braunelle.

## Mit heimischen Wildblumen locken Sie auch die ganz seltenen Wildbienen in Ihren Garten.

sammengestellt: kühler Schatten, Halbschatten und heiße, sonnige Flächen. Man findet auch spezielle Mischungen für Schmetterlinge und Säme mit besonders vielen heimischen ein- und zweijährigen Blumen. Die Auswahl ist groß, deshalb lohnt es sich, bei Fachbetrieben einzukaufen und vorher ihre Kataloge oder Internetseiten zu studieren oder sich per Telefon beraten zu lassen. „Wenn das Saatgut von gebietseigenen Wildblumen aus gesicherten Herkunft stammt und der Anbieter das VWW-Regiosaaten-Siegel besitzt, gehen Sie auf Nummer sicher,“ erklärt Ernst Rieger: „Dann wissen Sie, dass die Samen nach strengen Qualitätskriterien in Deutschland angebaut wurden. Und Sie bekommen die Arten und Unterarten, die in Ihrer Gegend auch wirklich heimisch sind.“

Ein typisches Beispiel für die Bedeutung gebietseigener Wildblumen sind die Margeriten: In Norddeutschland gibt es nur die Art *Leucanthemum vulgare*, in Mittel- und Süddeutschland kommt *L. ircutianum* vor. Es ist nicht egal, wo welche wächst, denn sie blühen zu unterschiedlichen Zeiten, und einige Insekten vor Ort haben sich genau auf diese Blütenwochen eingestellt, die falsche Art nutzt ihnen nichts.

### So werden Blüenträume wahr

Auch bei der Aussaat behandelt man die heimischen Wilden anders als Präriebewohner. Für letztere lockern Sie das Beet und rupfen alle darin wachsenden Wildkräuter aus. Die meisten **bunten Blumenmischungen** werden Ende April, Anfang Mai ausgesät, denn die Exoten darin sind nicht frostfest. Wenn Sie Glück haben, sät sich im nächsten Jahr von selbst ein neuer Blüenteppich aus, der aber deutlich weniger Arten aufweisen wird. Spätestens im dritten Jahr haben Quecke oder Kriechender Hahnenfuß den Boden erobert, und Sie müssen von vorne anfangen.

**Wildblumensäme** und **Blumenwiesen** können Sie von Frühling bis Herbst aussäen. Ideal sind je nach geografischer Lage die Monate März bis Mai und August/September. Wich-

tig ist, dass Sie sich bei der Bodenvorbereitung besonders viel Mühe geben. „Der Bauer bearbeitete früher sein Land vor der Wiesenaussaat mindestens zwei Monate lang. Es wurde gepflügt, und durch das Schollenwenden konnten die tief im Boden liegenden Samen und Wurzelstücke austreiben.

Sie wurden aber durch das nächste Pflügen wieder ent wurzelt und vertrocknet.“ erklärt Ernst Rieger: „Auch im Garten sollten Sie sich zwei Monate Zeit nehmen und ähnlich wie der Bauer dafür sorgen, dass die Erde frei von Unkrautsamen und Wurzel ausläufern ist. Dann können sich die Wildblumen ungestört entwickeln, und später haben sie kaum noch Arbeit mit dieser Fläche – abgesehen vom notwendigen Mähen.“

Katja Holler

Bezugsquellen siehe Seite xxx



### Unser Experte

Ernst Rieger vermehrt seit 35 Jahren im landwirtschaftlichen Betrieb Wildpflanzen. Seit 25 Jahren leitet er die Rieger-Hofmann GmbH, die in ganz Deutschland gebietsheimische Wildblumen und Wildgräser, Wiesen- und Saummischungen handelt. Auf 70 ha Fläche rund um Blaufelden im Landkreis Schwäbisch Hall wachsen etwa 400 Arten von Wildblumen und Wildgräser.

Zusätzlich erzeugen Anbaupartner an über 50 Standorten in Deutschland auf etwa 400 ha Wildpflanzensaatgut. Die Samen für diesen Anbau werden mit Genehmigung der Naturschutzbehörden in naturnahen Beständen gesammelt. Verkauft wird das auf den Äckern geerntete Saatgut. Rieger-Hofmann ist Mitglied beim Verband deutscher Wildsamen und Wildpflanzenproduzenten e.V., der Träger des Qualitätssiegels „VWW-Regiosaaten“ ist.